

Ein Bibliograph von Stadt und Universität tritt ab

Der Direktor der Universitätsbibliothek, Dr. Hermann Schüling, in den Ruhestand verabschiedet – Aufbau und Neuorganisation

Die 60. (tom). Die Verdienste des seit 1968 amtierenden Direktors der Universitäts-Bibliothek, Dr. Hermann Schüling, stellte Universitätspräsident Alewell bei der offiziellen Verabschiedung gestern im Senatssaal vor dem Hintergrund der besonderen Schwierigkeiten im Gießen der 60er Jahre dar: Ausbau zur Volluniversität; extreme Raumknappheit, weitgehende Dezentralisierung der Fachuniversitäten. Über das rein berufliche Engagement hinaus habe sich Dr. Schüling auch als Bibliograph in Namen gemacht. Der Direktor der Universitätsbibliothek Marburg, Dr. Barth, würdigte die Mitarbeit seines Gießener Kollegen in der hessischen Bibliotheks-Direktorenkonferenz und dessen Engagement bei der Mitgestaltung des leider noch nicht verwirklichten Bibliotheks-Entwicklungsplanes. Bevor Dr. Peter Moraw den Festvortrag zum Thema »Über den Weg vom geschriebenen zum gedruckten Buch« hielt, benannte der scheidende Bibliotheksdirektor die aus seiner Sicht wichtigste Aufgabe: die Minderung der seit 20 Jahren bestehenden Stellenknappheit.

Schülings Arbeit zumindest ideell gerettet worden seien. Auch Dr. Barth überreichte seinem Kollegen ein Geschenk.

Als wichtige Ziele seiner Arbeit nannte Dr. Hermann Schüling in der Rückschau die Koordination der verschiedenen Bibliotheken in der Stadt und die Vereinheitlichung der Katalogsysteme. Besonders liege ihm am Herzen die Ausgleiche der durch den Krieg entstandenen Schäden und die Verbesserung des Stellenplans.

In seinem Festvortrag stellte Dr. Peter Moraw in einem großen historischen Exkurs die Entwicklung der Buchdruckerkunst seit dem 15. Jahrhundert dar.

An die 25 Jahre sei Dr. Hermann Schüling an der Universitätsbibliothek Gießen tätig gewesen, erinnerte Universitätspräsident Alewell eingangs seiner Laudatio auf den scheidenden Direktor. Die 60-jährige Bibliothek der 60er Jahre, die auch von den gebäudlichen Voraussetzungen nur auf den agrarwissenschaftlichen und veterinärmedizinischen Bereich ausgerichtet gewesen sei, habe den immensen Anforderungen einer plötzlich wieder ins Leben gerufenen Volluniversität standhalten müssen. Daß gerade Ende der 70er Jahre, als man endlich den Neubau beschlossen habe, die Bucherversorgung trotz Raumknappheit, Personalnot und mannigfachen Auslagerungen von Beständen nicht zusammengebrochen sei, müsse als Verdienst von Dr. Schüling gewertet werden.

Der schrittweise Aufbau der Universität nach 1959, fuhr Alewell fort, habe eine außerordentliche Dezentralisierung der Bibliotheken mit sich gebracht. Den Drang zur Selbständigkeit der fakultätsbezogenen Büchereien kanalisiert und das universitäre Bibliothekswesen in dieser Phase zusammengehalten zu haben, sei eine weitere bemerkenswerte Leistung Dr. Schülings gewesen.

Nicht alle Vorstellungen von Dr. Schüling, fuhr Alewell fort, hätten sich verwirklichen lassen – etwa die Idee, den Neubau zentral in der Stadt anzusiedeln, um die Bibliothek auch der Bevölkerung besser zugänglich machen zu können. Auch die Einrichtung einer Zweibibliothek für den naturwissenschaftlichen Bereich mag seine Zustimmung nicht gefunden haben, oder die erhebliche Erleichterung des Zugangs der Studenten zu Büchern, die Dr. Schüling lieber unter Aufsicht und Kontrolle gewußt hätte. Trotzdem habe er mit der Indienahme des neuen Gebäudes die Umstellung der Bibliothek



Bibliotheksdirektor Dr. Hermann Schüling, links, nahm von Präsident Alewell zur Verabschiedung ein Geschenk entgegen. (Foto: Möller)

auf das geforderte »Freihandssystem« eingeleitet.

Eine außerordentliche Bewährungsprobe habe für Leitung und Personal der Umzug vom Gebäude in der Bismarckstraße in den Neubau bedeutet und der damit verbundene Aufwand, etwa eine Million Bücher umzustellen. Auch hier habe Dr. Schüling mit seinen Leuten und nur wenig Zusatzpersonal ausgezeichnete Arbeit geleistet. Zuletzt ging der Universitätspräsident noch auf die umfangreiche bibliographische, bibliothekswissenschaftliche und schriftstellerische Arbeit Dr. Schülings ein und überreichte ihm als Präsent eine Münze der Universität.

Dr. Barth von der Universitätsbibliothek Marburg würdigte anschließend das kritische und manchmal unbequeme Engagement seines Kollegen im Rahmen der Hessischen Bibliotheks-Direktorenkonferenz und bei der Auswahl des Nachwuchses für den höheren Bibliotheksdienst, Schülings bibliographische Arbeit und insbesondere die Katalogisierung der Gießener Dissertationen aus dem 18. Jahrhundert, die zwar durch den Krieg vernichtet, aber durch